

Abend der virtuosen Streicher

Zwei große Konzerte in Lübeck mit Igor Oistrach, Oleg Kagan und Natalia Gutman

Lübeck. Weltklasse, wie sie selbst Weltstädte nicht oft aufzubieten haben – und das gleichzeitig an einem Abend in Lübeck: In der

Stadthalle spielte in einem Gala-Konzert der Geiger Igor Oistrach und im Kolosseum gaben Natalia Gutman (Cello) und Oleg Kagan

(Violine) ihr Debüt in der Hansestadt! Obwohl beide Konzerte gut besucht waren, ist es doch schade um solcherlei Konkurrenz.



Igor Oistrach (hier mit Frau Natalia und Bürgermeister Michael Boutellier) trägt sich in das Goldene Buch der Hansestadt ein.



Natalia Gutman, Oleg Kagan und Evelinde Trenkner (Mit.) spielen Tanejew Trio im Kolosseum. (Fotos: Jo Marwitzky, abz)

Seit Oktober hat Lübeck seine russische Künstler-Kolonie. Meisterschüler des Violinpädagogen Prof. Zakhar Bron sind ihrem Mentor aus Nowosibirsk gefolgt und haben sich in Lübeck als ordentliche Studierende einschreiben lassen. Die Hansestadt war bei der Unterbringung behilflich, so daß ein Teil des Dankes im Benefizkonzert von Solisten der Klasse Bron zugunsten ausländischer Studenten auch den Vertretern Lübecks galt.

Ein besonderes Ereignis war die Mitwirkung der Künstlerfamilie Oistrach. Mit Igor, Sohn des berühmten David Oistrach, Valeri, seinem 29-jährigen Sohn, un Zakhar Bron – der bei Igor Oistrach studierte – konzentrierten an diesem Abend drei Generationen russischer Geiger, die in Natalia Zertsalowa-Oistrach, Irina Vinogradowa und Alexander Markovic versierte Partner hatten.

Die Qualitäten der Klasse Bron sind bereits in Veranstaltungen der Musikhochschule bewundert worden. Hier nun begeisterte das Zusammenwirken von Maxim Vengerow (16) mit Irina Vinogradowa. Ihre Interpretation der c-moll-Sonate op.30.2 von Beethoven wurde von strömender Geigenkantilene getragen, die sich nahtlos mit dem Klavierpart verband. Diesem leidenschaftlichen Einsatz folgte eine temperamentvolle Wiedergabe der Kreuzersonate op.47 mit Vadim Repin (19) und Alexander Markovic

(26). Repins feinsinniges Spiel stand hier nicht so klar über dem erregten Klavierpart wie der volle Ton seines Kollegen Vengerow zuvor. In der zweiten Variation des zweiten Satzes wie im stürmischen Finale dominierte Repin als reiner Virtuose. In diesem Bereich konnte die Hochschule diesen tüchtigen Solisten in speziellen Seminaren – wie etwa beim Beethoven-Quartett-Zyklus – gute Anregungen vermitteln.

Ein Höhepunkt war die Kammermusik der Familie Oistrach. Igor, Valeri und Natalia boten Brahms' Horntrio, wobei der Vater die Hornpartie auf der Viola übernahm, wie es der Komponist erwogen hatte. Ausdrucksvoll kam das trostsuchende Adagio mesto heraus, erfrischend das Scherzo und das schneidige Jagdfinale. Dazu erfreute die abgestimmte Tongebung zwischen Violine und Viola zum empfindsam betretenen Klavierpart. Willkommene Gelegenheit gab es, in Bachs C-Dur-Sonate für zwei Violinen neben Igor Oistrach auch Zakhar ar Bron als Solisten schätzen zu lernen. Auch hier bestach der enge Kontakt von zwei großen Geigern, die das polyphone Geflecht plastisch einfingen, wobei sie von Natalia Oistrach dezent unterstützt wurden. Der Beifall ruhte nicht, bis die begeisterten Hörer noch das Adagio der Bachsonate von den mit Blumen bedankten Meistern als Zugabe empfangen. **Gerhard Hanschke**

Wenn die Scharwenka-Gesellschaft zu „Musik der Kaiserzeit“ ins Kolosseum ruft, dann folgt „tout Lübeck“. Denn die Kenner wissen: Was sich hier unter der so bescheidenen Annonce „Hauskonzert“ verbirgt, das wird stets ein ungewöhnlicher Abend mit Raritäten aus der Zeit so zwischen Dreikaiserjahr und Ende Weltkrieg Zwo.

Evelinde Trenkner, die rührige Pianistin, leistete diesmal ein enormes Pensum und war an den vier Säulen des Programms beteiligt. Sie lieb dem postromantischen Virtuosenum die Fingerfertigkeit: Sie stützte den engagierten Geiger Volker Worlitzsch bei Philipp Scharwenkas Violinsonate von 1897 (die streckenweise die Assoziation illustrierender Stummfilmmusik weckte); sie stützte die beiden jungen kessenen Violinistinnen Natalia Prischipenko und Natalia Steurer bei Sarasates Reißer „Navarra“ (1889); und zeigte mit Silvia Zenker in Zemlinskys Arrangement des Scherzos von Mahlers 6. Sinfonie (1906) die Merkmale dieses Klavier-Duos auf: stark akzentuierter Anschlag und ausgeprägte Körpersprache.

Schließlich war sie die höchst aufmerksame Partnerin von Oleg Kagan (Violine) und Natalia Gutman (Cello) beim Klaviertrio von Sergej Tanejew (1907): Dieses Ehepaar der absoluten Weltklasse – seit wenigen Monaten auch mit Wohnsitz in der Hansestadt – gab mit

diesem Trio der Brahms-Nachfolge sein tief beeindruckendes Lübeck-Debüt. Was hier an Harmonie mit ebenso feinsinniger wie bestimmter Tongebung geboten wurde, ließ nicht merken, daß kaum Probenzeit gewesen war. Doch die so sensible Art Oleg Kagans und der couragierte Strich Natalia Gutmans sorgten mitsamt Evelinde Trenkners energischem Einsatz für das vielbejubelte Herz- und Glanzstück dieses Abends. Hoffentlich hören wir Gutman/Kogan bald wieder.

Zu den insgesamt 16 Mitwirkenden gesellten sich die beiden jungen Pianistinnen Marina Pineiro (spielte Xaver Scharwenkas Scherzo op. 4 beherzt) und Margarita Schewtschenko (brachte mit federleichtem Anschlag bei zwei Scriabin-Etuden den Flügel zum Singen); konnten Susanne und Gerhard Folkerts erneut alle ironischen Facetten in Chansons von Wedekind, Mühsam, Schönberg und Tucholsky ausbreiten.

Ernst R. Barthel setzte als Arrangeur (Zenker/Trenkner mit Joplins „The Entertainer“) und Ensemble-Chef (Schrammels „Wien bleibt Wien“, 1887) etwas zu leichtgewichtig geratene Schlüsselpunkte hinter einen Abend, dem Hermann Boie als Moderator wieder seinen Stempel aufdrückte: Wer so viel von der Musik und ihren Interpretationen weiß und es so locker bringen kann, dem vermag man noch weit länger als die diesmal dreieinhalb Stunden zuzuhören. **Günter Zschacke**